

Spilanthes mauritiana

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spilanthes mauritiana

In Ost- und Südafrika wächst eine ganz interessante, wenn auch gewissermassen unscheinbare Heilpflanze, die bei den Eingeborenen, vor allem beim Zulustamm, in sehr hohem Kurs steht. Es handelt sich dabei um die bei uns unbekanntere Pflanze *Spilanthes mauritiana*. Sie ist eigenartigerweise für viele Insekten und auch für Fische ein starkes Gift, während sie für die Säugetiere und auch für uns Menschen ein wichtiges, aber völlig harmloses Heilmittel darstellt. Die *Spilanthes*-Blüten sind in der Grösse und im Aussehen ähnlich wie Blüten der Kamille.

Der Stamm, bekannt unter dem Namen *Xhosa*, kaut die Blüten gegen Zahnweh, und der Schmerz verschwindet sofort, ohne wiederzukommen, es sei denn, der Zahn war schadhaft. *Spilanthes* ist auch ein gutes Mittel gegen Mundgeschwüre oder Aphthen. Bei dieser Erkrankung reiben die Zulu die Blüten im Zahnfleisch ein oder zerkauen nicht nur die Blüten, sondern auch die Blätter der frischen Pflanze. In Kamerun ist es üblich, die frische Pflanze innerlich und äusserlich gegen Schlangenbisse und giftige Insektenstiche zu verwenden und ebenso als Heilmittel bei Rheuma. – Auch in Indien und Ceylon ist die Pflanze geschätzt, weil sie bei Blasen- und Nierensteinen hilft. Auch bei Nierenentzündungen wird sie zugezogen, und gleichzeitig verwendet man sie, um die Periode zu fördern.

Beachtenswerte Vorzüge

Wieviel Schwierigkeiten blieben erspart, wenn man *Spilanthes* an Stelle von DDT als Insektizid verwenden würde, vermag sie doch Mücken zu töten, die Malaria übertragen. Im Boden baut sie sich leicht ab und ist, wie bereits erwähnt, für Mensch und Säugetier nicht nur harmlos, sondern

heilsam. Schon 1937 schrieb der Engländer Dalziel in einem Buch über die günstige Wirkung von *Spilanthes* und wies darauf hin, dass sich diese Pflanze gegen Scorbut bewährt habe, dass sie harntreibend und als Tonikum verdauungsfördernd wirke. Für uns ist die Frischpflanzentinktur von *Spilanthes* vor allem gegen Pilzkrankheiten von grosser Bedeutung. Sie hat sich bereits bei Fuss- und Nagelpilz bewährt, aber auch gegen die Pilze, die Mundgeschwüre und Aphthen verursachen. Es genügt, die unverdünnte Tinktur durch Betupfen längere Zeit anzuwenden, um die Pilze wie auch die Sporen dadurch zu vernichten. Bei Fuss- und Nagelpilz tränkt man Watte mit der Tinktur und legt sie regelmässig auf. Um völlig von den lästigen Leiden befreit werden zu können, muss man die anhaltende Pflege längere Zeit mit Geduld durchführen. Damit die Tinktur beim Nagelpilz sowohl Pilze wie Sporen erreichen kann, muss man die Nägel gut schneiden oder abfeilen.

Da Pilzinfektionen zu Hause wie auf der Reise sehr lästig werden können und deshalb oft Verdruss und Aerger verursachen, sollte *Spilanthes*-Tinktur in keiner Haus- und keiner Reiseapotheke fehlen. Das Mittel ist nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich anzuwenden. Dass die Pflanze in befriedigender Weise auch rasch gegen die lästigen Mundgeschwüre und Aphthen hilft, ist wirklich ein grosser Vorteil, denn zuvor fehlte ein solch spezifisches Mittel. Eigentlich muss man staunen, dass irgendwo ein Pflänzchen wächst, das helfen kann. Diese Feststellung erinnert unwillkürlich an jenen wahrheitsgetreuen Vers, der vor Jahren an einem buntbemalten Apothekerhaus zu lesen war, hiess er doch: «So viel Kräutlein wider Leibesnot, aber kein einziges wider den Tod!»